

## Das Bistumsjubiläum

Endlich war am letzten Sonntag nach dem Hochamt wieder Ruhe eingekehrt in unserer Kirche. Max und ich wollten gerade im Chorgestühl ein ausgedehntes Mittagsschläfchen halten. Auf einmal stupste Max mich an und sagte:

„Marleen, hörst du das auch? Ruft da nicht jemand in mäusisch unsere Namen?“ Vorbei war es mit der Ruhe. Ich spitzte meine Ohren. Nun hörte ich es auch ganz deutlich:

„Marleen! Max! Wo steckt ihr denn?“

„Diese Stimme kenne ich“, sagte ich zu Max. „Das können nur Großtante Paula und Großonkel Paul aus Münster sehr“

In fünf Sätzen waren wir auf der oberen Altarstufe angelangt.

„Hallo, Hallo,“ riefen wir und winkten. „Wir sind hier vorne! Kommt her zu uns!“ Da kamen die beiden durch den Mittelgang angetippelt. Großtante Paula humpelte ein wenig. Wahrscheinlich machte ihr die rechte Hüfte wieder zu schaffen.

„Das nenne ich eine Überraschung“, sagte ich, als sie vor uns standen.

„Wie seid ihr denn hierher gekommen?“

„Das ist eine längere Geschichte“, sagte Großonkel Paul. „Wie ihr sicher wisst, sind deine Großtante und ich die beiden offiziellen Kirchenmäuse im Paulus Dom in Münster. Der Bischof hat uns als Boten zu allen Kirchenmäusen des Bistums ausgesandt. Wir sollen dafür sorgen. Dass alle Gemeinden über das Bischofsjubiläum Bescheid wissen.“

Max und ich schauten uns fragend an. Das Wort „Bischofsjubiläum“ hatten wir noch nie gehört. Das wollten wir aber nicht so offen sagen. In diesem Augenblick rief Tante Paula entzückt:

„Oh! Paul, schau mal. Da sehe ich ja ein Bild vom Hl. Liudger!“

Dabei zeigte sie in Richtung Kanzel.

„Tatsächlich“, sagte Großonkel Paul, der in unserer Familie immer schon als Kunstkenner galt. „Diese Darstellung vom Hl. Liudger mit den Gänsen sieht man häufig.“

Ich fasste mir ein Herz und fragte: Wer war denn der Hl. Liudger überhaupt?“

„Hast du das gehört, Paula?“ meinte Großonkel Paul fassungslos. Sie weiß nicht, wer der Hl. Liudger war!“

„Reg' dich nicht auf, Paul“, sagte Großtante Paula. Sie war immer schon die Verständnissvollere gewesen. „Erkläre es den jungen Leuten lieber.“

„Wenn Du meinst, Paula“, sagte Großonkel Paul. „Aber das ist eine längere Geschichte. Ich schlage vor, wir setzen uns erst mal alle hin. Meine Beine wollen auch nicht mehr so wie früher.“ Dann holte er tief Luft und begann:

„Vor langer Zeit, ungefähr im Jahre 785, kam ein Mann mit dem Namen Liudger in unsere Gegend. Liudger war in Utrecht geboren und wurde

christlich erzogen, studierte bei klugen Männern und wurde schließlich zum Priester geweiht. Danach wanderte er als Missionar durch viele Gegenden."

„Was ist ein Missionar?" wollte ich wissen.

„Paula", stöhnte der Großonkel und rollte mit den Augen. „Sie wissen nicht, was ein Missionar ist!"

„Das wusste ich in ihrem Alter auch nicht", sagte die Großtante. „Erkläre es ihnen einfach".

„Also", sprach der Großonkel: „Ein Missionar, das ist ein Priester, der zu den Menschen geht, um ihnen von Gott zu erzählen." Jetzt war ich erstaunt. „Hatten denn die Menschen damals noch nichts von Gott gehört?" fragte ich. „Einige schon", fuhr Großonkel Paul fort. „Aber die Menschen in unserer Gegend waren damals noch keine Christen. Sie glaubten an viele verschiedene Götter in der Natur und lebten oft in Angst vor ihnen. Als Liudger kam, hörten sie von ihm ganz andere Worte: Der Gott der Christen liebt jeden Menschen. Niemand soll in Angst vor ihm leben. Das war für die Menschen eine richtig frohe Botschaft. Besonders in Münster und im Münsterland konnte Liudger viele Herzen für Gott gewinnen. Die Menschen ließen sich taufen und wurden Christen."

Großtante Paula rutschte schon die ganze Zeit unruhig auf ihrem Platz hin und her. Endlich machte ihr Mann eine kleine Pause beim Reden.

„Jetzt lass mich auch mal zu Wort kommen", sagte sie.

Dann schaute sie Max und mich an und sagte: „Ihr beide, Marleen und Max, ihr habt euch doch lieb, nicht wahr?"

„Und wie!" riefen wir wie aus einem Munde. „Seht ihr", sagte die Großtante, „das nennt man eine Liebesgeschichte. Und zwischen Gott und den Menschen kann es auch eine Liebesgeschichte werden, wenn die Menschen es wollen."

„Das hört sich ja gewaltig an", sagte Max. „Warum erzählst du uns das alles?" „Weil das Bistumsjubiläum unter dem Motto steht: Eine Liebesgeschichte", sagte Großtante Paula. „Aber ich glaube, viele Menschen können sich gar nichts unter diesem Motto vorstellen."

„Na ja", meinte ich, „ist auch nicht so einfach".

„Etwas möchte ich noch ergänzen", begann der Großonkel wieder. „Liudger hatte viele Helfer. Gemeinsam bauten sie ein Kloster und eine Kirche. Und aus dieser kleinen Kirche wurde im Laufe von vielen Jahrhunderten der Dom von Münster, so wie er heute aussieht."

„Dann hat Liudger also den Dom von Münster gegründet?" fragte Max.

„So kann man sagen", meinte der Großonkel. Er war wohl froh darüber, dass wir das verstanden hatten. „Liudger hat nicht nur den Grundstein für den Dom gelegt, er hat auch unser Bistum Münster gegründet. Ihr hier in Herbern gehört ja auch dazu."

„Was ist ein Bistum?“ fragte ich. „In einem Bistum sind viele Pfarreien zusammen-gefasst, wie zu einer großen Familie“, fuhr der Großonkel geduldig fort. „Und weil ein großes Bistum einen Leiter braucht, wurde Liudger damals zum Bischof geweiht. Das war genau am 30. März 805“.

„Also vor 1200 Jahren“, rechnete ich schnell.

„Genau“, sagte der Großonkel. „Ganz schön pfiffig, meine Großnichte Marleen. „So langsam begreife ich den Sinn des Bistumsjubiläums“, sagte Max. „Aber was bedeuten die Gänse auf dem Bild an der Kanzel“? wollte er jetzt wissen. Er interessiert sich immer noch stark für die Landwirtschaft.

„Das ist dein Spezialgebiet, Paula“, sagte Großonkel Paul mit Blick auf seine Frau.

„Ich will es kurz machen“, begann die Großtante. „Wir müssen nämlich heute noch nach Ascheberg. Also: Eine alte Legende erzählt, wie Liudger einmal durchs Münsterland wanderte und in den Ort Elte kam. Ihr müsst wissen, Liudger war damals schon ein bekannter Mann. Auf einer Versammlung erzählte er den Bauern von Gott, von seiner Güte und Gerechtigkeit und davon, dass man Gott um seine Hilfe bitten könnte. Die Bauern sprachen mit Liudger über ihre Sorgen und Nöte: Scharen von Wildgänsen fielen immer wieder über ihre Felder her und fraßen die Saat und die jungen Pflänzchen auf.“

„Wenn wir nichts tun, kommen wir bald um vor Hunger“, klagten sie.

Die Legende erzählt, dass Liudger die Bauern dazu brachte, die Wildgänse in Ställe zu treiben. Da war endlich Schluss mit der Gänseplage. Ihr könnt euch vorstellen, wie dankbar und glücklich die Bauern waren.“

Max und ich nickten. „Und über leckeren Gänsebraten haben sie sich bestimmt auch noch gefreut“, meinte Max.

„Es gäbe noch viel über den Hl. Liudger zu berichten“, sagte Tante Paula. „Aber das könnt ihr alles in Büchern nachlesen“. Max nickte begeistert. Dabei kann er doch gar nicht lesen. Das haben wir den beiden aber nicht erzählt. Wir schauen uns lieber das Bild an der Kanzel noch einmal in aller Ruhe an.

Bis nächstes Mal, auf Wiedersehn!  
Es grüßen Max und auch Marleen